

Dresdner Volkszeitung

Postfach-Conto: Leipzig, Laden & Comp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verantwortl. Red. Dr. K. H. Schmidt, Dresden.

Abonnementpreise einschließlich Frangierlohn monatlich 6.00 M., durch die Post monatlich 18.00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 8.50 M. Einzelnummer 30 Pf.

Schriftleitung: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 5 gelbsteine Kompartimente 2.10 M., Gesamtanzeigen 1.50 M., die 5 gelbsteine Restanzeigen 6.50 M. Bei mehrmaliger Aufzählung Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeliebten Tagen. Für Briefwechselung 3 Pf.

Nr. 210

Dresden, Freitag den 10. September 1920

31. Jahrg.

Erwerbslosenunruhen in Dresden

Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten — Anklagen gegen die Gendarmerei — Schießereien am Postplatz — 22 Schwerverletzte

Vor dem Zentralarbeitsnachweis auf der Marienstrasse bildeten sich gestern in der dritten Nachmittagsstunde stärkere Ansammlungen Erwerbsloser. Die Demonstranten forderten die Entfernung eines Beamten, der sich unbefehlig gemacht haben soll. Die Ansammlungen, an denen sich zunächst etwa 400 Personen beteiligten, wuchsen im Laufe des Nachmittags auch durch den Zutritt Neugieriger zu immer größerem Umfange an und verbreiteten sich schließlich über den Postplatz und die umliegenden Straßen. Da die Beamten des Zentralarbeitsnachweises bedroht worden sein sollten, besaßen Abteilungen der Stadtgendarmerie und der Landesfeuerwehrpolizei den Auftrag, die Menschenmassen zu zerstreuen. Sie machten das Grundstück des Zentralarbeitsnachweises frei und besetzten die Marienstrasse ab. Daraufhin sollten Versuche gemacht werden sein, die Polizeimannschaften zu entwaffnen, die nun mit Gummiknüppeln vorgingen. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Auf der Verbandsstation in der Wallstraße wurden 18 Verletzte behandelt, die zum Teil tieferen Verletzungen litten. Eine dreißigjährige Frau kam im Gedränge zum Sturz, erlitt eine Schulterverletzung und erlitt einen Oberarmbruch. Sie wurde im Automobil nach dem Krankenhaus gebracht.

Die Ansammlungen, die sich immer von neuem bildeten, zogen sich schließlich auch nach dem Altmarkt hin und dauerten bis in die Nachtstunden an. Abends durchzogen einzelne Trupps die Straßen.

Am Postplatz kam es im Zusammenhang mit diesen Vorgängen spät abends noch zu einer Schießerei, über die uns berichtet wird:

Als die Menge in der Nähe des Automatenrestaurants den Reichswehrsoldaten Albert Kammelt entwaffnen wollte, gab dieser mehrere Schüsse ab. Der Soldat wurde arg bedrängt und mußte flüchten. Eine Menschenmenge folgte ihm bis zur Ecke der Freiberger Straße und Ammonstraße. Die Verfolger schlugen und trafen auf ihn ein, bis er zusammenbrach. Er wurde mit Stichwunden am Kopf und Leib aufgehoben und mit Unfallsauto dem Referatsbezirk I zugeführt. Sein Zustand ist besorgniserregend. Im Krankenhaus Friedrichstadt wurden hier 5 schwer Verletzte eingeliefert. Unter ihnen befindet sich der in der Vorbergstraße wohnende Kammermusiker Artur Jentke, der, in der Straßenbahn sitzend, einen Kopfschuß erlitt. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden. Er war bei vollem Bewußtsein. Ferner wurden durch Schüsse verletzt der in der Viktoriastraße wohnende Johannes Schreiner und der in der Friedrichstraße wohnhafte Fritz Kreische. Es handelt sich um Verletzungen am Oberschenkel, an der Hüfte und an der Hand. Die erste Hilfe erhielten die Angehörigen in der Sanitätswache in der Wallstraße.

Alle Nachrichten, die über diese Vorgänge vorliegen, sind auch heute noch sehr ungenau und widersprechen zum Teil einander. Es läßt sich daher noch nicht mit Bestimmtheit sagen, wen die Schuld an den blutigen Folgen dieser Demonstrationen trifft. Und wie immer bei solchen Vorgängen, bei denen eine Erregung die andre hervorruft und steigert, wird auch diesmal kaum genau festzustellen sein. Wir enthalten uns deshalb auch vorläufig jedes Urteils über die Vorgänge und geben lediglich die Nachrichten wieder, die uns darüber zugehen.

22 Schwerverletzte

Die uns vom Erwerbslosenrat mitgeteilt wird, sind seit ihm bis heute vormittag 22 Schwerverletzte gemeldet worden, die hauptsächlich Schußverletzungen, Arm- und Beinverletzungen erlitten haben.

Die Vorgänge im S.-A.-H.

Der Zentralarbeitsnachweis teilt uns mit: Am 9. September kam es nachmittags zu Zusammenrottungen Erwerbsloser. Kurz nach 14 Uhr stürmten etwa 90—100 fast durchgängig gewöhnliche Erwerbslose in das Grundstück Marienstrasse 17 und begaben sich zunächst nach der landwirtschaftlichen Abteilung, um deren Abteilungsleiter herauszuholen, weil dieser unbefehlig sei. Der Abteilungsleiter befand sich im Schreibmaschinenzimmer. Die Erwerbslosen durchsuchten zunächst die landwirtschaftliche Abteilung und die andere Räume der Gassen 1 und 2 und begaben sich dann nach dem Verwaltungsgebäude, in dem sie ebenfalls alle Zimmer nach dem betreffenden Angestellten durchsuchten. Nachdem die Erwerbslosen diesen im letzten zu durchsuchten Zimmer vermuteten und dieses Zimmer verließen, fanden sie dort einige junge Burken aus einem Nebenzimmer auf das Dach und versuchten durch die Fenster des Schreibmaschinenzimmers in dieses zu gelangen. Dem Eingreifen der Angestellten und einem Mitgliede des Erwerbslosenrates ist es gelungen, die Erwerbslosen aus dem Gebäude herauszubringen. Anzumerken ist es auch dem betreffenden Angestellten gelungen, das Grundstück Marienstrasse 17 zu verlassen. Vom Zentralarbeitsnachweis war das Polizei-Präsidium um Schutz ersucht worden. In Gemeinschaft mit der beim Eintreffen der

Gendarmerei bereits anwesenden Sicherheitspolizei ist es gelungen, das Grundstück des Zentralarbeitsnachweises in kurzer Zeit von den eingebrungenen Erwerbslosen zu säubern.

Sind die Polizeibeamten zu scharf vorgegangen?

Der Telexunion-Sachsendienst, dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, verbreitet Berichte von Augenzeugen, in denen behauptet wird, daß das zu scharfe und rücksichtslose Vorgehen der Sicherheitspolizei den schlimmen Verlauf der gestrigen Unruhen verschuldet habe. Ein Augenzeuge berichtet:

In der fünften Stunde geht ich durch die Weststraße und Siege hinter einer Patrouille der grünen Sicherheitspolizei in die Westergasse ein. Uns entgegen kommen drei Beamte der städtischen Polizei, verfolgt von einer johlenden Menge Erwerbsloser. Beim Eintreffen der Patrouille der Landesfeuerwehrpolizei stößt die Menge, folgt aber, als ich diese der Westergasse zuzwinge, den drei Gendarmen bis in die Westergasse. Die Beamten wurden vereingelt mit Gegenständen beworfen, doch war der Grund, weshalb sie verfolgt wurden, nicht genau zu erfahren. Ich halte die Menge in der Westergasse verlossen und mich nach der Schloßstraße zugewandt und stand an der Ecke Rossmaringasse, als die drei Beamten, immer noch verfolgt von den Erwerbslosen, in diese Gasse einbogen. Pflücht stürzten im Hausschritt aus der Schloßgasse ungefähr 25 weitere Schutzleute mit blanken Säbeln und Gummiknüppeln auf die in der Gasse befindlichen Demonstranten, ebenso von der Schloßgasse her ein Aufgebot. Jeder der in der Gasse Verhafteten, gleichviel ob Patient oder Erwerbsloser, wurde unbarbarisch von den wie wütend um sich schlagenden Beamten mit dem Gummiknüppel bearbeitet. Ich selbst habe zwei schräge Stöße über den Kopf bekommen, trotzdem ich ganz ruhig stand, und mußte in einen Laden flüchten, aber auch hier drangen die Beamten ein und schlugen auf die darin befindlichen Leute los. Nur dem Umstande, daß ich besser gekleidet war, wie meine Leidensgefährten, hatte ich es, glaube ich, zu verdanken, daß ich diesmal verschont blieb. Einem Herrn in eleganter Kleidung ging es genau so wie mir. Ich will mich nun durch die Wildbruffer Straße nach Hause begeben und gerade in der Wallstraße vor dem Telephonamt wieder in einen schreienden Menschenhaufen hinein. Aus der Schloßstraße kamen dieselben Beamten und forderten die Leute, die wie eine Wauer standen, auf, auseinanderzugehen. Als nicht sofort Folge geleistet wurde, wiederholte sich derselbe Vorgang. Die wütenden Schlägen der Beamten auf die Leute ein. Gerade hier am Grenzpunkt des Verkehrs fanden und gingen Hunderte von harmlosen Passanten und einkaufenden Frauen. Von allen Seiten wurde das Vorgehen der Beamten auf das entsetzliche beurteilt. Ein einziges von vielen Beispielen: Ein Herr Kurt Rätzsch, wohnhaft Rähnitzstraße 6, der ins Kino an der Wildbruffer Straße wollte, wurde von den Beamten, ungefähr sechs Mann, festgenommen und bekam mehrere Stöße auf den Kopf, trotzdem er nicht eine Hand rührte. Ich habe den Vorfall genau mitansehen müssen und er kann durch drei Zeugen bekräftigt werden.

Die Darstellung des Erwerbslosenrates

Wahrung zur Ruhe!

Dem Erwerbslosenrat geht und folgende Darstellung der gestrigen Unruhen zu: In unerhöhter Weise hat sich gestern nachmittags Gendarmerei und Landesfeuerwehrpolizei in dem Grundstück des Zentralarbeitsnachweises betätigt. Am Vormittag dieses Tages fanden in Dresden und im Reichspalast Erwerbslosenversammlungen statt. Diese verliefen ohne jeden Zwischenfall und in bester Ordnung. Im Reichspalast erhielt der Erwerbslosenrat den Auftrag, Rücksprache mit der Verwaltung des S.-A.-H. vorzunehmen. Diese sollen sich bei den Erwerbslosen möglichst genau abgeben. Nach der Versammlung fand sich vor dem Verwaltungsgebäude des S.-A.-H. ein Trupp von 50—60 Personen ein, die die sofortige Entlassung der beiden Beamten forderten. Unangehörige Elemente verübten unter Johlen und Schreien allerlei Ungehörigkeiten. Erwerbslosenratsmitglieder gaben sich die größte Mühe, die Leute zum Verlassen des Platzes zu bewegen, was ihnen auch zweifellos, wie die Beamten des S.-A.-H. berichten können, gelungen wäre. Da erschien eine Abteilung der 3. Hundertmannschaft der Landesfeuerwehrpolizei, kurz darauf eine Abteilung Gendarmen. Diese, die von einem angeblichen Gendarmen in Zivil geführt wurde, drang, ohne daß vorher eine Aufforderung an die Menge zum Auseinandergehen gerichtet worden wäre, mit dem Aufreißer aber sehr drauf auf die Menschen auf die Leute ein. Auch die Sicherheitspolizei, die sich gleich zurückhaltend benahm, folgte in dieser Aufforderung zu Gewalttätigkeiten. Wahlos ließen die Gendarmen mit Gummiknüppeln, Reizgaswehren und Schlagringen, die Landesfeuerwehrpolizei mit Gewehrholben auf die flüchtenden Menschen los. Eine 70 Jahre alte Frau wurde von den Beamten in unerhöhter Weise mißhandelt. Seitdem sie schon am Boden lag, erhielten noch Schläge mit Gummiknüppeln und Gewehrholben und wurden noch mit Fußstößen regiert. Auf

der Marien- und Wallstraße setzte man diese Bestenfalls auch an dem sogenannten Publikum fort. Auch Regierungskommissar Busch bekam die „Schlagfertigkeit“ der Beamten am eigenen Leibe zu spüren. Schreiber dieses, der den angeblichen Polizeibeamten in Zivil feststellen lassen wollte, wurde von dem die Abteilung Gendarmen führenden Inspektor in roherer Weise am Genick gefaßt, ihm Demb und Kragen gerissen, geschüttelt und mit dem Ausdrücken Lump und verglichen bedacht. Nur dem Taxidriveren von Beamten des S.-A.-H. hat er es zu verdanken, daß ihm nicht Schlimmeres passierte. Ein anderer Erwerbslosenratsmitglied wurde im empörendster Weise mißhandelt, wie die Beamten des S.-A.-H. bekunden können. Dabei war dieser Mann gerade einer derjenigen, der die Menge beruhigte.

Der Erwerbslosenrat ermahnt die Gendarmerei, unter allen Umständen Ruhe, Selbstenbehalt und kalten Blut zu bewahren und sich unter keinen Umständen provozieren zu lassen. Gleichzeitige ersucht der Erwerbslosenrat alle Personen, die geschlagen und mißhandelt worden sind oder als Zeuge dienen können, sich auf dem Erwerbslosenratsbüro, Marienstrasse 17, Gungang 8, zu melden.

Der Bericht des Polizeipräsidenten

Das Polizeipräsidium schreibt zu den gestrigen Vorgängen: Ueber die gestrigen Vorgänge vor dem Zentralarbeitsnachweis werden von verantwortlichen Elementen und Obergrenzen die unangenehmsten Gerüchte verbreitet. So wurde z. B. der aufgetragene Menge gestern mitgeteilt, es wären zwei Frauen von Polizeibeamten erschlagen worden. Solche Behauptungen sind kein wahres Wort. Wahr ist vielmehr folgendes:

In der dritten Nachmittagsstunde waren in dem Grundstück des Arbeitsnachweises auf der Marienstrasse etwa 400 Erwerbslose eingebrungen, um einen unbeliebten Beamten herauszubekommen. Zu dieser Zeit war der Arbeitsnachweis für den Verkehr mit dem Publikum, wie allgemein bekannt ist, geschlossen. Die von dem Arbeitsnachweis zu Hilfe gerufene Stadtgendarmerie (es sich eine johlende und drohende Menge gegenüber, die den Arbeitsnachweis zu stürmen im Begriff war und außerdem eine 20 Mann starke Sicherheitspolizei arg bedrängte. Sie wurde von den betreffenden Führer der Gendarmerei zum Verlassen des Grundstücks aufgefordert. Als dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, schritt die Polizei unter Anwendung ihrer Gummiknüppel ein. Dabei sind zwölf Personen verletzt worden. Die Verletzungen sind bei acht Personen leichter, bei vier Personen etwas schwerer Natur. Jedenfalls aber ernstlich gefährlich ist keine der Verletzungen. Doch bei solchen Tumulten jemand einen Schlag erhalten kann, der weniger daran beteiligt ist als andre, die sich erfahrungsgemäß rechtzeitig in Sicherheit zu bringen verstehen, ist nicht zu vermeiden. Man soll aber nicht glauben, daß das bei derartigen Vorgängen vertriebenen weiblichen Element sich der polizeilichen Gewalt gegenüber etwa ungebührlich verhalten. Gerade das Gegenteil ist vielmehr zumeist der Fall, wie auch schon daraus hervorgeht, daß unter den verletzten Personen sich sechs weibliche befinden. Die Gendarmerei hat das Grundstück des Arbeitsnachweises geräumt.

Am Anschlag an diesen Vorgängen ist es in der vierten Nachmittagsstunde zu erheblichen Ansammlungen von Erwerbslosen und Aufsehern in der Wallstraße gekommen, als die Verletzten in der dort befindlichen Unfallstation Aufnahme suchten. Bei dieser Gelegenheit ist der Oberinspektor der 1. Polizeibezirkswache mit zwei Wachleitern von der Menge aus arg bedrängt und durch einen Steinwurf an den Kopf erheblich verletzt worden. Ebenso hat die Menge den Gendarmen, der einige seiner Verletzten mit den beiden Wachleitern zur Wache zurückzuführen wollte, weiter verhaftet. Dabei ist dem einen Wachmeister von einem der Verfolger ein Stein getroffen worden, so daß er verletzt und so unglücklich zu Fall kam, daß er kurz darauf in ein Krankenhaus zusammenbrach. Die dem Bedrängten zu Hilfe geeilte Wachmannschaft hat dann die wütende Menge zurückgedrängt.

Die Ausbreitungen haben später in der Abend- und Nachtstunden ihre Fortsetzung gefunden. Man hat in der Wallstraße einzelne Polizeibeamte bedrängt und um Zeit gerufen, wie es handelt. Im Hotel Fleisch in der Wallstraße ist die starke Schere einer Windfangtore von der Menge verhängen worden. Darauf ist die Menge unter Anführung eines Mannes in einem Her Ausbreitung nach der Ammonstraße gezogen, hat dann dort und auf dem Postplatz mehrere Zirkelabteilungen nach gegenüber natürlich nicht weichen konnten, erzwungen und mißhandelt. Daraus ist es nach der 7. Polizeibezirkswache gesessen und hat diese zu stürmen versucht, was aber durch den Fall der Polizeibeamten nicht gelang. Die zum Aufbruch der Wachen und zur Zurücknahme der Wachenbestimmungen der Ordnung in den Straßen gelangten Kolonnen trafen sich auf dem Postplatz zum Teil auf den Passanten und unter anderen Elementen gegenüber und waren dort gerüstet, eine Militärpatrouille, die die Menschenmenge unter den Namen „Blutband“ und „Schlacht“ ihn vor sich hatten, zu Hilfe zu kommen und zu betreten. Daraufhin nahmen die Aufseher den Polizeibeamten gegenüber eine so drohende Haltung ein, daß diese sich, nachdem jeder Einzelne aus der Menge gefallen waren, nach den verbleibenden 12 Mann zur Wehr setzen und zu ihrer Rettung aus dem Vorfeld der Aufseherbestellung der Ordnung von ihren Nebenwachen Ge-